

## Den 600. Stein fest im Visier

Firmen unterstützen Projekt des Fördervereins auf der Schmirchauer Höhe

**Starkenberg/Ronneburg, 575** – das ist die Zahl, die Dietmar Müller dieser Tage mit besonders großer Freude präsentiert. Denn Müller ist Vorstandsmitglied des Bergbautraditionsvereins Wismut (BTV). Und die 575 steht für die aktuellste Anzahl der Spender, die sich bis jetzt einen Namensstein für die geplante begehbare Landkarte auf dem Gelände des ehemaligen Tagebaus Lichtenberg gesichert haben.

Diese Karte soll bis Mitte 2010 auf der Schmirchauer Höhe entstehen und die ehemalige Bergbauregion symbolisch darstellen – genau an jenem Ort, an dem in den 50er-Jahren die Gemeinde Schmirchau dem Bergbau weichen musste. Knapp 1000 Steine hat Müller für private Spender vorgesehen – die Hälfte ist also erfolgreich überschritten. „Bisher haben wir schon 23 000 Euro durch Spenden eingenommen“, zieht er Zwischenbilanz. „Damit bin ich wirklich sehr zufrieden. Ausruhen können wir uns dennoch nicht, denn es müssen mindestens 40 000 Euro zusammenkommen.“

Deshalb sollen nun verstärkt Firmen aus der ehemaligen Bergbauregion angesprochen werden. Zehn Unternehmen hat Müller schon für sein Konzept be-

geistern können – darunter sind auch die Starkenberger Baustoffwerke. Die Firma ist langjähriges Mitglied im Bergbautraditionsverein, ging sie doch aus der ehemaligen Wismut hervor. „Viele unserer Mitarbeiter sind und waren mit dem Bergbau eng verbunden. Hinzu kommt, dass wir auch jetzt Lieferant der derzeitigen Wismut sind“, begründet Prokuristin Claudia Rehnert das Engagement. „Nach dem Ende der Sanierung des Geländes würden doch überhaupt keine Spuren der Bergbaugeschichte unserer Region übrig bleiben – die begehbare Landkarte jedoch ist ein Dokument, das noch lange Bestand haben wird.“ Es sei besonders wichtig, gerade die Jugend über die Tradition des Bergbaus in der Region zu informieren. „Fast jede Familie hat hier schließlich einen Bezug zum Bergbau.“

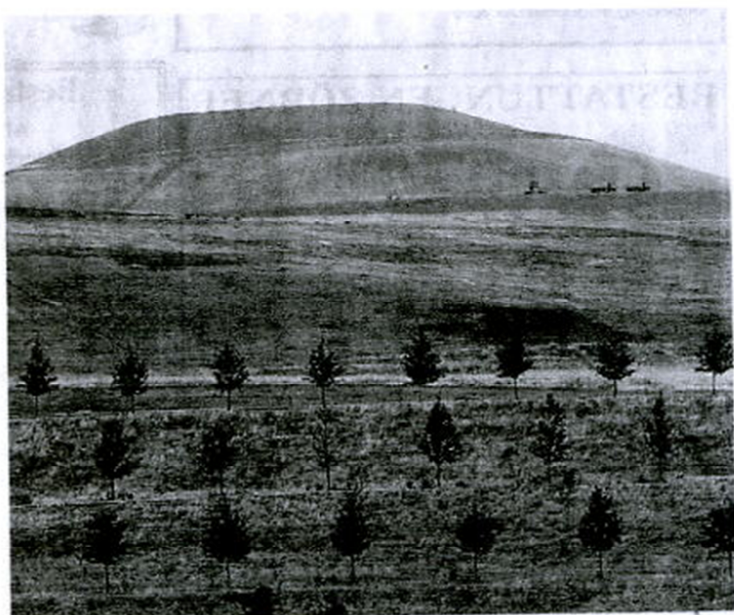
Diese Einschätzung teilt sie mit BTV-Vorstand Müller, der sich für die Bewahrung der Wismut-Tradition stark macht. Neben Firmen der Region will er in Zukunft auch noch mehr Ortschaften für die begehbare Landkarte gewinnen. Nach den Löbichauern, die sich bereits im Frühjahr ihren Ortschaftsstein reserviert haben, steht er mit weiteren Gemeinden in Kontakt. „Ich bin zuversichtlich, dass sich viele Kommunen unserer

Region auf der begehbaren Landkarte wiederfinden wollen“, sagt Müller.

Noch ist das Betriebsgelände der Schmirchauer Höhe nicht öffentlich zugänglich. „Schließlich wird dort noch gearbeitet. Unter anderem müssen die Begrüßung und der Erosionsschutz vorgenommen werden.“ Ab Ende 2009 könnten die Steine verlegt werden. Die Steine von Privatpersonen markieren dann eines Tages die ehemaligen Grubenfeldgrenzen, die Firmensteine stellen die ursprünglichen Tagebaukonturen dar und die Ortschaftssteine stehen für Ortschaften.

Langfristig ist außerdem noch die Aufstellung eines überdimensionalen Geleuchts geplant: „Wir wollen nach der Fertigstellung der Landkarte ein weithin sichtbares Symbol schaffen: ein überdimensionales Grubengeleucht, das von der Autobahn sichtbar ist – so wie während der Bundesgartenschau die Kipper“, blickt Müller bereits in die Zukunft. Bis der etwa 20 Meter hohe Lichtturm jedoch steht, dürften noch einige Jahre vergehen. Bis dahin sollen erst einmal die kleineren Ziele erreicht werden. Den 600. reservierten Stein hat Dietmar Müller jedenfalls schon fest im Visier.

Nancy Dietrich



Auf der Schmirchauer Höhe soll bis Mitte 2010 eine begehbare Landkarte entstehen und die ehemalige Bergbauregion symbolisieren.